

FELS-Exkursion nach Franken

Die diesjährige Fachexkursion des Fördervereins der Ehemaligen der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei e. V., Starnberg (FELS) führte vom 23.–26. Oktober 2006 33 Mitglieder nach Franken. Schwerpunkt war in diesem Jahr die Fluss- und Seenfischerei. Nach der Abfahrt am Institut für Fischerei in Starnberg kam die Reisegruppe gegen Mittag des ersten Tages am Treffpunkt Seegasthof Altmühlsee im Seezentrum Gunzenhausen in Mittelfranken an. Das Neue Fränkische Seenland stand am ersten Tag auf dem Programm. Die Vorbereitung dieses Nachmittags erfolgte durch Herrn Dr. Manfred Klein vom Institut für Fischerei in Starnberg sowie Herrn Dr. Dieter Krause, Wasserwirtschaftsamt Ansbach. Zunächst erfolgte eine Rundfahrt mit einem Schiff auf dem Altmühlsee. Während der Fahrt gab es fachliche Informationen zu den wasserwirtschaftlichen und fischereilichen Aspekten der mittelfränkischen Seen.

Die fünf Seen des Fränkischen Seenlandes, Altmühlsee, Großer und Kleiner Brombachsee, Igelbachsee und Rothsee, mit einer Gesamtfläche von etwa 1.880 ha, wurden in der Zeit von 1976 bis 1992 angelegt. Hauptziel war, gespeichertes Donauwasser über den Main-Donau-Kanal in das niederschlags- und abflussärmere Maingebiet abzuleiten. Daneben sollte die Häufigkeit von Hochwasserereignissen reduziert werden. Nebenbei ist attraktives Naherholungs- und Urlaubsgebiet entstanden. Seit 1986 werden vom Institut für Fischerei Untersuchungen zur fischökologischen und fischereilichen Entwicklung durchgeführt. Der älteste und am stärksten eutrophierte See ist der 450 ha große und maximal 2,5 m tiefe Altmühlsee. Jährlich auftretende starke Blaualgenblüten werden auf eine hohe Weißfischpopulation zurückgeführt. Da die Seen ausschließlich angelfischereilich genutzt werden, konnten sich Fischarten wie Brachsen, Rotaugen oder Güstern, die nicht so intensiv befischt werden, stark ausbreiten. Seit einigen Jahren werden deshalb Zugnetzbefischungen durchgeführt und jährlich etwa 20 t Weißfische entnommen.

Der mit 870 ha größte und mit maximal 33 m tiefste See, der Große Brombachsee, konnte anschließend besichtigt werden. Konzepte zur Etablierung einer Berufsfischerei bei gleichzeitiger Ausübung der Angelfischerei zur Nutzung des gesamten fischereilichen Potentials, wurden auch hier bisher nicht realisiert. Die verschiedenen Sichtweisen hierzu konnten mit Dr. Christoph Maier und Peter Naumann vom Fischereiverband Mittelfranken diskutiert werden.

Im Anschluss wurde die Schaltzentrale der Seemeisterstelle besichtigt. Hier konnten die Teilnehmer einen Überblick über das neue Seenland gewinnen, Zusammenhänge begreifen und einen Blick auf die komplizierte



Die 33 Teilnehmer vor dem Lehrsaal der Außenstelle für Karpfenteichwirtschaft

zierte Regel- und Steuertechnik werfen. Danach ging es weiter nach Bamberg. Dort wurde für die gesamte Zeit der Exkursion Quartier inmitten der wunderschönen Altstadt bezogen.

Der folgende Tag führte die Teilnehmer nach Höchststadt/Aisch an die Außenstelle für Karpfenteichwirtschaft des Instituts für Fischerei. Der Verfasser freute sich, dass im Rahmen einer FELS-Fahrt auch die Außenstelle besichtigt wurde. Die überwiegend aus der Fluss- und Seenfischerei stammenden Mitglieder bekamen ausführliche Einblicke in die Besonderheiten der Karpfenteichwirtschaft in Bayern und lernten viele Aspekte der Karpfenteichwirtschaft in den einzelnen Regionen kennen. Die Außenstelle für Karpfenteichwirtschaft feierte im Jahr 2006 ihr 50-jähriges Bestehen. Schwerpunkt der Arbeit der Außenstelle sind die angewandte Forschung im Bereich der Karpfenteichwirtschaft, die Aus- und Fortbildung, die Spezialberatung, Teichbauberatung sowie gutachterliche Stellungnahmen. Der Verfasser gab einen Überblick über aktuelle Forschungsvorhaben und die Bedeutung der Karpfenteichwirtschaft in Bayern im Hinblick auf Produktionsumfang, Wirtschaftskraft und Naturhaushalt sowie Wasserwirtschaft.

Im Anschluss wurde eine Abfischung von einsömmerigen Karpfen des Betriebes Walter Jakob in Weingartsgreuth besichtigt. Die Abfischung war weitgehend mechanisiert, was in Bayern eher selten der Fall ist. Die Fische wurden vor dem Mönch in der Abfischgrube mit dem Zugnetz zusammengefangen. Die restliche Abfischung erfolgte mit Hilfe der Hubkraft eines Baggers. Herr Jakob fischt nahezu alle seiner Teiche zusammen mit nur einer Aushilfskraft ab. Neben den einsömmerigen Karpfen waren auch zahlreiche Blaubandbärblinge zu sehen, die sich in diesem Teich entwickelt hatten. Deutlich wurden hier allen Teilnehmern die Probleme vor Augen geführt, die durch den Blaubandbärbling in Karpfenteichen entstehen. Der Blaubandbärbling ist ein Nahrungskonkurrent zu Karpfen. Viele der Berufskollegen erlebten zum ersten Mal eine Karpfenabfischung – insgesamt eine Fülle neuer Eindrücke für die Teilnehmer.

Im Anschluss ging es weiter zu einem Karpfenessen im Gasthaus Weichlein in Weingartsgreuth. Dort wurde überwiegend der traditionelle fränkische Karpfen gewählt, der sonst in anderen Gebieten nicht erhältlich ist. Anschließend wurden die Hofstelle des Betriebes Jakob in Mühlhausen sowie sein Hofladen besichtigt. Der Betriebsleiter, Fischwirtschaftsmeister Walter Jakob, hat das vormals rein landwirtschaftliche Anwesen mit etwa sieben Milchkühen und etwas Ackerland durch Zupacht auf über 60 ha teichwirtschaftliche Fläche ausgedehnt. Vor etwa 10 Jahren entschloss man sich, auf dem Hof in den mittlerweile leerstehenden Milchviehstall einen Hofladen für die Direktvermarktung von Fischen zu bauen. Der Ort Mühlhausen liegt entfernt von Großstädten und hat selbst nur 3000 Einwohner. Durch das Schaffen einer ansprechenden Atmosphäre, durch Fachkompetenz der Betreiber sowie ein in Vielfalt und Qualität ansprechendes Angebot ist es gelungen, hier eine überzeugende Form der Direktvermarktung von Fischen auszubauen, die heute Bestand hat und zunehmend erfolgreich ist. Neben heimischen Fischen wird zur Erweiterung der Palette auch Seefisch angeboten, ohne den es, nach Aussage der Betriebsleiterin, Frau Marianne Haas-Jakob, nicht gehen würde. Aber das Sortiment an heimischen Fischen ist sehr beachtlich: neben geräucherten Karpfenfilets und Brotaufstrich aus Karpfen, kalt geräucherten Karpfen und Karpfensalaten werden frische Karpfen, Forellen, Saiblinge, Zander und Welse angeboten. Daneben werden zahlreiche Gaststätten in der Region mit geschlachteten oder lebenden Fischen beliefert. Neben dem Betriebsleiter und der Betriebsleiterin ist noch eine Aushilfskraft beschäftigt. Die Teilnehmer waren sehr angetan von der familiären Atmosphäre und der überzeugenden Art der Präsentation.

Im Anschluss konnte als kultureller Bestandteil der Reise das Schloss Weißenstein in Pommersfelden besichtigt werden. Auch zu diesem Schloss gehört ein Teichbesitz von etwa 100 ha Teichfläche.

Danach ging es weiter zu Schloss Seehof bei Bamberg, zu dem ca. 45 ha Teichfläche gehören. Sie befindet sich im Besitz von

Familie Oberle, die diese Teiche seit etwa 33 Jahren bewirtschaftet. Christoph Oberle erläuterte die Vorzüge der Anlage, die sich gut für die Aufzucht von Satzfishen eignet. Dies liegt in erster Linie in der Wassersicherheit der Teiche, den guten baulichen Anlagen sowie den Teichböden, die eine gute Teichfruchtbarkeit gewährleisten. Im Anschluss führte er auch durch den Schlosspark, der eindrucksvolle Skulpturen und Wasserspiele aufweist.

Am dritten Tag lag der fachliche Schwerpunkt in Unterfranken. Zunächst wurde der Betrieb des FELS-Mitglieds Peter Gerstner in Obervolkach besichtigt, der nun schon in der vierten Generation betrieben wird. Heute sind dort 15 Personen beschäftigt; es werden etwa 120 ha Teichfläche bewirtschaftet. Erzeugt werden Satz- und Speisefische. Satzfishen dienen dem Besatz von Fließgewässern und Teichen. Schwerpunkte bei der Erzeugung von Satzfishen liegen im Bereich der Raubfische; Karpfen werden nur zur Bodenbearbeitung und Teichpflege gehalten. Raubfische sind in erster Linie Zander, Welse und Hechte. Weitere Nebenfische sind neben dem Graskarpfen z. B. Moderlieschen, Schleien und Rotfedern. An Speisefischen werden geräucherter Fische und weiter verarbeitete Produkte im eigenen Hofladen weitergegeben. Bei der Direktvermarktung stehen jedoch verschiedene Wein- und Hoffeste im Zentrum, die vom Betrieb seit vielen Jahren mit großem Erfolg durchgeführt werden. Ein weiteres Standbein des Betriebes ist der Versand von Zier- und Köderfischen; dies erfolgt in der Regel einmal pro Woche. Auf dem Betriebsgelände steht eine umfangreiche Hälteranlage zur Verfügung, wo Teich- und Brunnenwasser verwendet werden kann und mit Flüssigsauerstoff optimale Haltungsbedingungen hergestellt werden. Bei einer reichhaltigen Stärkung konnten sich die Teilnehmer von der Qualität der Produkte überzeugen. Es bestand dort ausgiebig Gelegenheit, mit der Betriebsleiterin Fischwirtschaftsmeisterin Michaela Gerstner und dem Seniorchef Herrn Peter Gerstner die vielen Fragen der Teilnehmer zu besprechen.

Im weiteren Programm wurde der Main angesteuert. Im Vordergrund standen die aktuellen Probleme rund um die Be-

wirtschaftung dieses Flusses. Zunächst wurde die Staustufe Dettelbach besichtigt. Aktuelles Thema ist in erster Linie der Aal. Am Main werden etwa 36 Wasserkraftwerke betrieben. Aale gelangen in der Regel als Glasaal-Besatz in den Main, heute zunehmend auch als Farmaale. Allerdings ist es für die Aale kaum möglich aufgrund der vielen Wasserkraftwerke im Herbst als Blankaale wieder abzuwandern, um zum Laichen ins Sargassomeer zu gelangen. Hinter jeder Turbine weisen etwa 20–50 % der Aale Verletzungen auf. Gemäß einer EU-Verordnung müssen mehr als 40 % der Aale in den Fließgewässern eine Chance haben, wieder in die Ostsee zu gelangen. Dies kann auch durch Abfangen und Fischtransport erfolgen. Daher wurde vor einigen Jahren eine Versuchs-Aalfanganlage für etwa 600.000 EUR an der Staustufe Dettelbach errichtet, die von Manfred Ache von der TU München-Weihenstephan erläutert wurde. Leider wies die Aalfangananlage im vergangenen Jahr eine schlechte Effektivität auf. Es wurde an 30 Tagen gefischt, jedoch nur an 10 Tagen waren Aalfänge zu verzeichnen. Um die Effektivität der Aalfanganlage zu erhöhen, wurden heuer von der Fanganlage 70 cm hohe Bürstenstränge eingebracht, die quasi als Leitblech die Aale zum Eingang der Fanganlage führen sollen. Um diese Leiteinrichtung noch attraktiver zu machen, wird sie nachts mit Scheinwerferlicht angestrahlt. Das soll Aale anlocken und in die Aalfangananlage hineinleiten. Insgesamt wurde das Vorhaben auch kritisch diskutiert, da die Effektivität der Aalfanganlage derzeit als nicht sehr gut bewertet wird. Beispielsweise wurde von Experten berichtet, dass die überwiegende Menge an Aalen an etwa drei Nächten im Herbst abwandert. Nach Meinung von Exkursionsteilnehmern wäre es möglicherweise effektiver, anstelle der aufwändigen Maßnahmen während dieser Nächte für einige Stunden die Wasserkraftwerke abzustellen. Dadurch würde den Aalen das Abwandern ermöglicht und weitere aufwändige Verfahren wie Fischtreppe oder auch Fanganlagen und weitere Maßnahmen überflüssig.

Im Anschluss galt der Besuch Herrn Sossinka, Himmelstadt am Main, der einen Aalschokker betreibt. Das Wort „schokken“,

so wurde uns erklärt, stammt aus dem niederländischen und bedeutet „heben“. Ein Schokker stellt eine große Fangrichtung dar, für die eine Genehmigung des Landratsamtes benötigt wird. Insgesamt sind am Main fünf Aalschokker in Betrieb, weitere Genehmigungen gibt es nicht mehr. Ein großer Fanghaken mit einer weiten Öffnung wird hierbei von einem Kahn mit Hilfe eines Kranes zur Befischung verwendet. Herr Sossinka hat den Aalschokker vor fünf Jahren gekauft. Er besteht aus einem Fanghaken, dessen Öffnung 10 m breit und 4 m hoch ist. Der Netzzumfang am Eingang entspricht 28 m. Nach Aussagen von Herrn Sossinka ist die nötige Netzlänge so lang wie der Umfang des Rahmens und beträgt daher in diesem Fall ebenso 28 m. Hinzu kommt der sog. Stert oder Reusensack von 7 m Länge. Das Fangen mit dem Aalschokker ist erlaubt vom 1. Oktober bis 31. Dezember. Die Aale wandern nachts in der Regel von 19:00 Uhr bis 23:30 Uhr, vor allem in Nächten, in denen das Wasser steigt und eine starke Strömung herrscht, ebenso bei abnehmendem Mond und trübem Wasser. Häufig sind dies nur etwa drei Nächte pro Jahr, in denen der Aal wandert. In diesen Nächten muss der Fischer den Schokker einsetzen, wenn er einen guten Fang einbringen will. In guten Jahren werden hier 1–1,5 t Aale gefangen. An der Turbine in Himmelstadt besteht ein Höhenunterschied von 8 m bei 160 Umdrehungen/Std. 35 % der Aale, die Herr Sossinka fängt, sind verletzt. Von Himmelstadt abwärts gibt es noch 27 weitere Staustufen. Aale haben daher keine große Chance, wirklich unversehrt bis zum Rhein zu gelangen. Auch werden Aale durch die Vibrationen in der Turbine und durch den Druck extrem geschädigt. Der Aal ist der Brotfisch der Fischer, jedoch wird das Aufkommen immer geringer. Neben der Vielzahl der Kraftwerke und dem Wels, der seit Jahren im Main auf dem Vormarsch ist – es wurden große Exemplare mit 50–70 Pfund gefangen – trägt auch der Kormoran Schuld an der immer geringer werdenden Aalmenge. Es gibt wenig verwertbaren Beifang. Unter dem Sammelbegriff „Mainfischle“ werden auch Lauben und Rotaugen – geputzt und ausgenommen – zu einem Preis von bis zu 10 EUR/kg vermarktet.



Erläuterung zu einer Teichsanierung bei einer Fahrt durch einen trockengelegten Teich im Betrieb Oberle



Die Abfischung von einsömmerigen Karpfen auf dem Betrieb Walter Jakob mit dem Bagger

Ausführlich gab Herr Sossinka sich allen unseren Fragen hin, welche im Rahmen eines sehr gastfreundlichen und vielfältigen Fischbuffets beantwortet wurden. Wir möchten uns noch einmal ganz herzlich für die Gastfreundschaft und seine interessanten Ausführungen bedanken. Unser besonderer Dank gilt Herrn Gerstner, der den Tag gestaltete, uns begleitete und im Anschluss zu einer Weinprobe nach Nordheim führte. Wie wir im nachhinein erfuhren, wurden in der Nacht, nachdem wir den Aalschokker besichtigt hatten, noch 44 kg Aale gefangen.

Am nächsten Tag galt nach einer Stadtführung in Bamberg – bereits auf dem Heimweg – ein weiterer Besuch dem Betrieb Christoph Oberle in Kosbach bei Erlangen. Christoph Oberle erklärte die lange Hofgeschichte und führte die Gäste durch die Betriebsanlagen am Hof von der Vermarktungseinrichtung über die Halteranlage. Es folgte eine Rundfahrt auf einem offenen Anhänger rund um die Teiche. Dort erläuterte er die Erzeugung auf rund 100 ha Teichfläche, die zum Betrieb gehören. Neben der Aufzucht von Satz- und Speisefischen wird seit sechs Jahren auf dem Hof ein Fischrestaurant von der Familie betrieben. Dort wurden im Rahmen eines Fischessens noch einmal sämtliche fischereiliche Aspekte der Exkursion diskutiert, bevor mit dem Bus die Heimreise nach Starnberg angetreten wurde.

Diese Lehrfahrt führte heuer den FELS in die Heimat des Verfassers. Die Teilnehmer aus der Fluss- und Seenfischerei waren am Ende sehr zufrieden und es war auch diesmal der Eindruck entstanden, dass es wieder eine gelungene und lehrreiche Exkursion war, die allen gut gefallen hat.

Dr. Martin Oberle, Geschäftsführer des FELS